[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Schau gestellte Kinder.

Von Magda Trott.

Frau Müller hat Kaffeegäste. Ehe die ersten eintrafen, hat sie die sechsjährige Isolde wunderbar schön angezogen, mit Schleifchen ausgeputzt, die Füßchen in Lackschuhe gesteckt, denn Isolde soll später von der eitlen Mutter den Gästen vorgeführt werden und soll zeigen, wie zierlich sich das Kind im Tanze zu drehen vermag. —

Das weißgekleidete Mädchen erscheint unter den Gästen, macht artig seinen Knix, währenddessen erzählt die Mutter strahlenden Auges, daß Isolde eine fabelhafte Begabung für Tanzen habe, schon erfolgt die Aufforderung: tanze uns doch einmal etwas vor, kleine Isolde. Die Kleine dreht sich, wiegt sich, schmiegt sich nach den Klängen der Musik, blickt kokett die Damen an und nimmt den gespendeten Beifall mit altklugem Lächeln entgegen.

Es gibt Tausende von eitlen Müttern, die bei jeder Gelegenheit ihr Kind zur Schau stellen und den Gästen zeigen, was das Töchterchen alles zu leisten vermag.

„Bringe deine Zeichnungen, Trudchen. — Singe uns ein Liedchen vor, Paula, — spiele uns ein Stück auf dem Klavier, Annamarie, deklamiere uns ein Gedicht!"

In den weitaus meisten Fällen gehen die Leistungen durchaus nicht über das hinaus, was andere Kinder zu leisten vermögen, aber die eitle Mutter glaubt eben, daß gerade ihr Liebling ganz besonders begabt sei, und da die Zuhörenden dem Kinde nun auch noch Beifall zollen, wird nicht nur die Eitelkeit der Mutter gehoben, in das Herz des Kindes wird ein giftiges Samenkorn gelegt, das rasch aufgeht und für den Charakter des Kindes großen Nachteil haben kann. Die kleine „Künstlerin" glaubt in der Tat, daß sie mehr leistet als andere Kinder, der ihr gezollte Beifall erweckt eine übergroße Eitelkeit, das Kind verliert jede Zurückhaltung und Scheu, wird dreister, anmaßender, und das artet zuweilen bis zur abscheulichen Frechheit aus.

Man sehe sich doch einmal jene Kinder an, die bei jeder passenden Gelegenheit von den Eltern zur Schau gestellt werden. Schon die Augen haben den kindlichen Ausdruck verloren. Alle Bewegungen sind, wenn sich das Kind beobachtet weiß, geziert und gekünstelt, es pflegt sich bald vorzudrängen und ganz von selbst den Gästen zu erzählen, daß es auf diesem oder jenem Gebiete hervorragend begabt sei. Es spöttelt aber auch gar bald über seine Alltagsgenossen, macht sich dadurch unbeliebt und wird von den Spielgefährten gemieden. Die eitle Mutter versucht dann ihr Kind zu entschädigen, indem sie es doppelt lobt und herausstreicht, und so ist das ahnungslose Kind auf einen Weg gewiesen, der ihm unendlich viele Dornen bringt.

Mütter, die Überlegung haben, sollen sich davor hüten, ihre Kinder zur Schau zu stellen. Sie sollten es aber auch vermeiden, ihren Kindern in bezug auf Kleidung die Eitelkeit ins Herz zu pflanzen. Wie oft hört man aus dem Munde einer Mutter die Worte: du sollst die Schönste sein, du hast das teuerste Kleid an. Mein Engelchen ist bedeutend hübscher als alle anderen Kinder!

Selbstverständlich bleiben diese Worte nicht ohne Eindruck auf das Kind, und oft genug wird von Kinderlippen wiederholt: ich bin die Schönste, ich habe das schönste Kleid an.

Auch dieses Zurschaustellen in bezug auf die Kleidung ist verwerflich. Gerade kleinen Mädchen gegenüber muß sich jede Mutter hüten, im frühen Alter schon die Eitelkeit zu wecken. Glücklich das Kind, dem die Freude an einem Feste nicht vergällt wird, wenn es sieht, daß andere hübscher gekleidet sind. Glücklich auch das Kind, das von der Mutter nicht aufgefordert wird, seine Fähigkeiten zu zeigen, das nur im engsten Familienkreise kundtun darf, was es kann. Zahlreiche Mütter haben es in späteren Jahren schon unendlich bedauert, ihren Kindern durch das Zurschaustellen den falschen Weg gewiesen zu haben, denn es ist kaum mehr möglich, das Pflänzchen Eitelkeit, das so rasch emporwuchert, wieder gänzlich auszurotten.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50